

Auf zu neuen Ufern

Rheinpfalz 07.08.2012

Bernhardt Brand-Hofmeister überrascht bei Konzertmatinee in der Martinskirche

VON REINER HENN

Die sechste Matinee in der Martinskirche sprengte am Sonntag mit einem denkwürdigen Improvisationskonzert gleich in mehrfacher Hinsicht den programmatischen, inhaltlichen und künstlerischen Rahmen der Sommerreihe: einmal durch die bislang ungehörte – und unerhörte – musikalische Kreativität des Interpreten Bernhardt Brand-Hofmeister aus Darmstadt. Dann aber auch durch dessen Umgang mit dem Publikum.

Der Reihe nach: Vorbereitet war dieser Konzertorganist der Johannes-Kirche in Darmstadt lediglich mit einem vagen Themenblock, der aus lose zusammengestellten Komplexen bestand – etwa „Intermezzo“ oder „Vesper“ sowie „Cathedral Music“ oder „Gothica“. Die Konzertbesucher lud er eingangs ein, die dazu passenden Assoziationen kompositorisch zu finden und trug so eine Art Stoffsammlung zusammen. Sie ergab Gershwins „Summertime“ ebenso wie Klangbeispiele von Bach oder Buxtehude, und selbst argentinische Tangos eines Astor Piazzolla wurden angeregt.

Der Organist ordnete diese Themenvorschläge den Vortragsblöcken zu und stellte aus bekannten Motiven und Themen riesige konzertante Komplexe her: Nach allen Regeln der satztechnischen Kunst, des Harmonisierens von Melodien, des Verknüpfens von wettstreitenden oder dialogisierenden Stimmen baute also dieser begnadete Organist spontan Gebilde, die aus freien improvisierten

Blöcken, aus virtuosen Einschüben und aus einer collagehaften Vermischung von Musikstilen bestanden. Eine großartige kreative Leistung mit einer gesunden Mischung aus historischen Reminiszenzen, reißerischen Spieltechniken und einer – im positiven Sinn – showmäßigen Präsentation von Orgelmusik.

Im Umkehrschluss kann dies nur ein Interpret, der alle musiktheoretischen Kenntnisse und spieltechnischen Voraussetzungen hat, um bei einem solchen Wagnis zu bestehen. Die Fähigkeit, aus dem Stegreif überlieferte Melodien mit neuen Inhalten zu füllen, sie improvisatorisch weiter zu entwickeln und klanglich dynamisch zu steigern, kommt bei Bernhardt Brand-

Hofmeister nicht von ungefähr: Im anschließenden RHEINPFALZ-Gespräch führt er aus, dass das Nachspielen und Verändern von Melodien ihn von frühesten Kindesbeinen an reizte.

Unter seiner spielerischen Kompetenz entstanden so Anklänge an die Toccaten und Präludien des Barock, an die Orgelsinfonien französischer Provenienz aber auch an romantische Liszt- und Reger-Traditionslinien. Kleinere Konzert-Fantasien und Charakterstücke rundeten schließlich die kapriziöse Vortragsfolge ab, bei der auch Elemente von Popular- oder sogar Zirkusmusik nicht zu kurz kamen: Ravels „Bolero“ oder der amerikanische Marsch „Stars and Stripes forever“ von Sousa verleiteten einmal mehr zu der Entdeckung, dass in einer Kirchenorgel stilistisch weit mehr steckt, als vielerorts praktiziert: Dieser Aufbruch zu neuen Ufern war für viele Besucher der Durchbruch, die Gewissheit, dass die Orgel auch für Nachwuchsinterpreten reizvoll sein kann.

Der Darmstädter Organist hatte die Augen und Ohren geöffnet und zudem in einer entwaffnend sympathischen Art und Weise gleichwohl sein Licht unter den Scheffel gestellt, um am Ende nach allen Ovationen das Lob an den Orgelbauer, Paul Zimnol, weiter zu leiten. Eine schöne Geste, Paul Zimnol war der Vater des jetzigen Inhabers des Orgelbaubetriebes von Johannes Zimnol.

KONZERT

In der nächsten Matinee konzertiert am Sonntag, 12. August, 11 Uhr, das Blechbläser-Ensemble „Blech Pur“ in Quintettbesetzung; Eintritt ist frei.



Ließ aufhorchen: Bernhardt Brand-Hofmeister. FOTO: GIRARD